

Deine Stimme zählt:

YEP
YOUTH
EMPOWERMENT
PARTICIPATION

**JUGEND
BERICHT**

SEP 2024

Das Wahlprogramm der Jugend



DEINE
STIMME
ZÄHLT!

BRING DICH EIN, GEHE WÄHLEN

Was wäre, wenn wir die Wahlen umdrehen?

Hallo
Wir sind ...

Damit die Jugend wieder Zukunft hat

Inhaltsverzeichnis



03	<u>1. Einleitung</u>
03	1.1. Vorwort
04	1.2. Herausgeber*innen Hinweis
05	<u>2. Struktur des Partizipationsprozesses</u>
05	2.1. Die YEP-Methode
06	2.2. Rahmenbedingungen und Prozess
07	2.3. Demografische Daten
08	<u>3. Reality Check</u>
08	3.1. Politische Repräsentation
09	3.2. Gründe für fehlende Repräsentation
10	3.3. Was ist Politiker*innen wichtig
11	3.4. Gründe für Nicht-Wählen
12	<u>4. Idealbild/Co-Creation</u>
12	4.1. Prioritäten für neue Gesetze
13	4.2. Mitbestimmung bei politischen Entscheidungen
14	4.3. Vertrauen in die Politik stärken
15	4.4. Relevante Themen für die nächste Regierung
16	<u>5. Forderungen</u>
18	<u>6. Insights</u>
19	<u>7. Danke</u>

1.1. Die Jugend will nicht mehr am Speiseplan der Politik stehen.

„If you don't have a seat at the table, you're probably on the menu.“

In den letzten Jahren hatte die Jugend sehr häufig das Gefühl, am unteren Ende der (politischen) Nahrungskette zu stehen. Die Anliegen von jungen Menschen stehen oft nicht im Vordergrund und Entscheidungen, die die nächste Generation am meisten betreffen, werden nicht in ihrem Interesse getroffen.

Das hat schwerwiegende Folgen: Demokratiemüdigkeit, politische Apathie, gesellschaftliche Spaltung und Radikalisierung gehören bereits zum Alltag, wie zahlreiche alarmierende Studien bestätigen. Wir beobachten, wie der Glaube an die Demokratie Stück für Stück verloren geht.

Das Projekt „Deine Stimme zählt: Das Wahlprogramm der Jugend“ hat mit einer Diskussion in unserer Jugend-Community begonnen, als zu Beginn des Jahres das Thema „Superwahljahr“ aufkam: „Werdet ihr eigentlich wählen gehen? Es fühlt sich gerade an, als ob wir das geringste Übel wählen müssen. Wer setzt sich für unsere Interessen ein?“

4 von 5 jungen Menschen unter 30 fühlen sich von der derzeitigen Politik nicht gut vertreten.

Politik wird im besten Falle für die ältere Generation gemacht, aber hat im Grunde nichts mehr damit zu tun, was sie sein sollte: ein Service für die Bürger*innen. Das grundlegende Konzept von Demokratie – Macht, die vom Volk ausgeht und Politik, die sie umsetzt – ist verloren gegangen.

Was wäre, wenn Politik wieder für die (jungen) Menschen gemacht wird?

Mit dem Projekt „Deine Stimme zählt: Das Wahlprogramm der Jugend“ haben wir das Konzept Wahl um 180 Grad gedreht: Durch einen niederschweligen Partizipationsprozess (mit unserer evaluierten, mehrfach prämierten YEP Methode) haben wir mit der parteipolitisch unabhängigen Jugend ein Wahlprogramm geschrieben. Dieses wird Vertreter*innen aller Parteien übergeben, damit sie in den Regierungsverhandlungen (und später in der Regierung und/oder im Parlament) die Agenda der nächsten Generation einbringen können. Das Ganze wird durch Medien als starke vierte Säule der Demokratie begleitet und transparent überwacht: Wer setzt sich wie für die Agenda der Jugend ein? Wer übernimmt welche Punkte?

Und ein ganz wichtiger Punkt: Während des Prozesses wurden junge Menschen empowered, sich in die Politik einzubringen, in Dialog miteinander zu gehen, sich eine Meinung zu bilden und sich auszutauschen. So fördern wir politische Bildung, Beteiligungskompetenz sowie erlebte Demokratiebildung schon während des Prozesses. Damit ermöglichen wir jungen Menschen prägende Selbstwirksamkeits-Erfahrungen und stärken ihren Glauben an die Demokratie.

Unser Ziel ist es, mit diesem Projekt viele junge Menschen zu mobilisieren, informiert wählen zu gehen und das Verständnis zu schaffen, dass sie Teil der Demokratie sind. Außerdem wollen wir, dass Politiker*innen die Stimme der Jugend ernst nehmen, ihre Forderungen umsetzen und somit zukunftsrelevante Politik für alle machen.

Viel Freude und Inspiration beim Lesen des Berichts!



Rebekka Dober



Linda Simon



1.2. Herausgeber*innen

Hinweis

YEP – Stimme der Jugend ist eine unabhängige Organisation und ein Social Enterprise, das sich für Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung junger Menschen einsetzt und parteipolitisch unabhängig arbeitet, um die authentische Stimme der Jugend einzubringen. Dafür setzt YEP in Kooperation mit innovativen Organisationen, Unternehmen und Institutionen inklusive (Jugend-)Beteiligungsprozesse auf und schafft so neue Möglichkeiten für Partizipation.

Seit der Gründung 2018 konnten in mehr als 350 Beteiligungsprozessen bereits 35.000+ junge Menschen erreicht werden. Das Ziel von YEP ist es, wirkungsgesicherte Partizipation zu ermöglichen und damit Selbstwirksamkeits- Momente bei jungen Menschen zu erzeugen. In diesen sogenannten **YEP-Momenten** spüren junge Menschen, dass ihre Stimme zählt und sie einen bedeutenden Unterschied in der Gesellschaft bewirken können.

Das Projekt **„Deine Stimme zählt – Das Wahlprogramm der Jugend“** wurde von unabhängigen Spenden finanziert. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei all unseren Unterstützer*innen bedanken – Danke, dass ihr die wichtige Arbeit für eine starke Demokratie fördert!



2.1. Die YEP-Methode ist ein partizipatives Forschungsdesign, das darauf abzielt, die Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und ihre unabhängige Stimme einzubringen.



Es handelt sich um eine niederschwellige Methode, die qualitative und quantitative Elemente in verschiedenen Online- und Offline-Phasen miteinander verbindet, um umfassende Ergebnisse zu erzielen.

Junge Menschen werden von Anfang an aktiv in den Prozess einbezogen und übernehmen eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung des Forschungsprojekts. So wird während des Beteiligungsprozesses auch Demokratiebildung und Beteiligungskompetenz bei den Teilnehmer*innen gefördert.

Die „Partizipative Aktionsforschung nach der YEP-Methode“ wurde über einen längeren Zeitraum entwickelt, getestet und auf ihre wissenschaftliche Fundiertheit geprüft. Sie ermöglicht eine aktive Beteiligung der Teilnehmer*innen an der Forschung.

Der YEP Jugendbericht, der als Endprodukt der YEP-Methode erstellt wurde, dient als kraftvolles Instrument, um die Anliegen und Perspektiven der Jugendlichen in den öffentlichen Diskurs einzubringen.

2.2. Rahmenbedingungen und Prozess

Vorbereitung

Leitfragen

Partizipative Erstellung der Leitfragen mit einer Fokusgruppe

Sensing

Fokusgruppen-Workshop für partizipative Fragenerstellung

Phase 1

Quantitativ

Umfrage (Online-Survey)

Partizipative Erstellung der Online-Umfrage mit anschließendem Inklusions-Check sowie wissenschaftlicher Qualitätssicherung. Im ersten Teil der quantitativen Befragung wurden Daten zum Thema Wahlverhalten, Vertrauen in die Demokratie und Einstellung zu politischen Vertreter*innen erhoben.

Danach hatten die jungen Erwachsenen die Möglichkeit, 16 Themenbereiche nach Wichtigkeit zu reihen.

Qualitativ

Workshops & Events

Durchführung von aktivierenden Beteiligungsformaten (z.B. Schulworkshops oder Co-Creation Events) für 14–30-Jährige in ganz Österreich, in denen die konkreten Forderungen für das „Wahlprogramm der unabhängigen Jugend“ erarbeitet wurden.

Die ausgearbeiteten Forderungen sind die Grundlage für Phase 2.

Phase 2

Auswahl der Forderungen

In Phase zwei des quantitativen Teils hatten junge Menschen unter 30 Jahren in ganz Österreich die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche der konkreten Forderungen, die im qualitativen Teil erarbeitet wurden, Teil des Wahlprogramms der unabhängigen Jugend werden.



2.3. Demografische Daten

2.308

Menschen haben sich aktiv
in den Prozess eingebracht.

273

Qualitativ

2.035

Quantitativ

Inklusiv und divers:

Wir bilden das echte Österreich ab



Ganz Österreich

Teilnehmer*innen aus allen Bundesländern Österreichs waren am Projekt beteiligt.



Sprache

Menschen mit nicht-deutscher Erstsprache wurden als eigene Gruppe (statistisch repräsentativ) ausgewertet.



Ausbildung & Beruf

Schüler*innen aus allen Schulformen sowie berufstätige und studierende Menschen haben teilgenommen.



Alter

Junge Menschen zwischen 14 und 30 Jahren haben am Projekt teilgenommen.



Geschlecht

Die Befragten haben angegeben, ob sie sich selbst als weiblich, männlich oder divers sehen. Es wird darauf hingewiesen, dass Geschlechtsidentitäten jenseits der binären Kategorien existieren, jedoch aufgrund der begrenzten Stichprobengröße nur der Vergleich zwischen weiblichen und männlichen Befragten möglich ist.

3.1. Politische Repräsentation

4 von 5 jungen Menschen fühlen sich von der derzeitigen Politik nicht gut vertreten.

Ein Großteil der Teilnehmer*innen (79%) gibt an, dass sie sich von der derzeitigen Politik nicht gut vertreten fühlen. Dies deutet darauf hin, dass die jungen Menschen in Österreich mit der aktuellen politischen Landschaft unzufrieden sind und eine Kluft zwischen der Politik und den Bedürfnissen oder Erwartungen der jungen Generation besteht.

Besonders weibliche Teilnehmerinnen haben das Gefühl, dass ihre Anliegen und Lebensrealitäten in der politischen Debatte wenig Beachtung finden. Während sich 73% der männlichen Befragten nicht gut von der Politik vertreten fühlen, sind es unter den weiblichen Befragten sogar 81%.

„Ich fühle mich von der Politik nicht so ganz vertreten, meiner Meinung nach halten Politiker*innen nicht alles ein, was sie versprechen.“

„Ich habe mich vor der Wahl schon informiert, aber fühle mich derzeit von keiner Partei gut vertreten.“

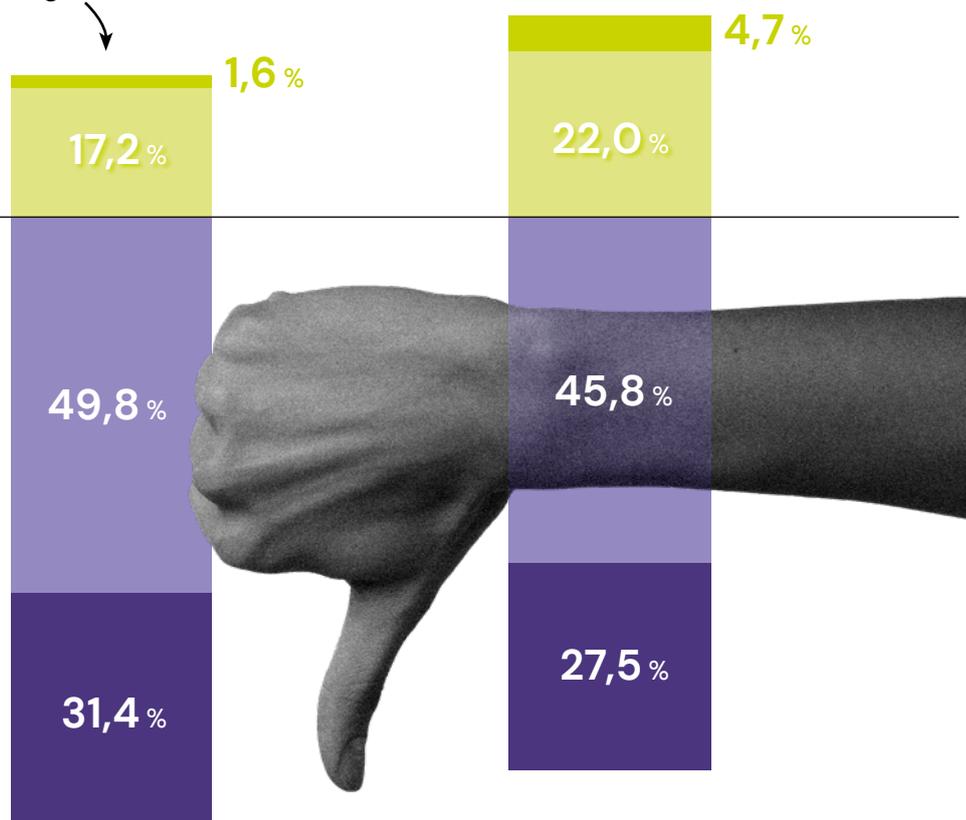
Frage

Fühlst du dich zurzeit von der Politik gut vertreten?



weibliche Befragte ♀

männliche Befragte ♂



3.2. Gründe für fehlende Repräsentation

Anhand der Antworten auf die Frage, warum sich die jungen Menschen nicht gut von der Politik vertreten fühlen, sind klare Schlüsselfaktoren zu erkennen:

1. Kein Vertrauen

Der häufigste Grund, den Befragte angeben, ist das fehlende Vertrauen in die Politik. Junge Menschen sagen, dass Politiker*innen ihre Versprechen üblicherweise nicht einhalten. Es fehlt an Authentizität, Transparenz und Verlässlichkeit von Politiker*innen.

2. Selbst-Bezogenheit

An zweiter Stelle folgt die Vermutung, dass Politiker*innen vornehmlich ihre eigenen Interessen verfolgen und die der Bürger*innen weder verstehen noch vertreten. Junge Menschen haben das Gefühl, dass die Politiker*innen nicht im Dienst der Allgemeinheit handeln, sondern eher eigennützigen Motiven folgen.

3. Keine Einbindung

Die Befragten fühlen sich von der Politik nicht gehört und ernst genommen. Dieses Gefühl, von wichtigen Entscheidungen ausgeschlossen zu sein, kann dazu führen, dass sie sich weiter von politischen Prozessen und Institutionen abwenden und sich in Folge weniger engagieren.

4. Fehlende Repräsentation

Ein weiterer Schlüsselfaktor ist die Wahrnehmung, dass Politiker*innen zu alt sind, um die Interessen der jüngeren Generation angemessen zu vertreten. Dieses Ergebnis zeigt, dass es einen dringenden Bedarf an einer jüngeren, diversen politischen Repräsentation gibt, die die verschiedenen Perspektiven und Lebensrealitäten der jungen Bevölkerung besser widerspiegelt.

„Unser derzeitiges politisches System ist nicht darauf ausgelegt, die breite Bevölkerung gut zu vertreten, sondern Reiche, Banken und Großkonzerne.“

Hervorzuheben ist auch, dass nur 3% der Befragten angeben, dass sie sich aufgrund mangelnder Relevanz („Politik hat nichts mit meinem Leben zu tun“) nicht gut vertreten fühlen. Das weist darauf hin, dass die Mehrheit der jungen Menschen durchaus die Wichtigkeit politischer Entscheidungen für ihr Leben erkennt, gleichzeitig aber ein starkes Bedürfnis nach mehr Vertrauen, Einbindung, Transparenz und authentischer Repräsentation verspürt.

„Wir brauchen mehr unterschiedliche Menschen in der Politik, wenn es um Alter, Herkunft, Geschlecht oder Ausbildung geht. Und natürlich mehr Mitspracherecht.“

Frage

Warum fühlst du dich nicht gut vertreten?

23,4 % Kein Vertrauen

„Politiker*innen halten ihre Versprechen nicht ein.“

19,7 % Selbst-Bezogenheit

„Politiker*innen verfolgen nur ihre eigenen Interessen.“

17,9 % Keine Einbindung

„Ich fühle mich von der Politik nicht gehört & ernstgenommen“

14,0 % Fehlende Repräsentation

„Politiker*innen sind zu alt, um die Jungen zu vertreten.“

12,3 % Generationen-Konflikt

„Die Politik wird für ältere Menschen gemacht, nicht für mich.“

5,2 % Hohe Komplexität

„Ich verstehe die Politik nicht. Das ist kompliziert.“

4,1 % Kein Interesse

„Ich habe generell kein Interesse an Politik“

3,4 % Mangelnde Relevanz

„Politik hat nichts mit meinem Leben zu tun.“

3.3. Was ist Politiker*innen wichtig?

Die Befragten geben an, dass ihrer Meinung nach für Politiker*innen derzeit vor allem die eigenen Interessen und die Interessen der Wirtschaft im Vordergrund stehen.

Auch die Antworten auf die Frage, für wen Politik gemacht wird, zeichnen ein Bild von mangelnder politischer Vertretung.

Fast ein Drittel (29%) der jungen Menschen gibt an, dass Politiker*innen sich derzeit am stärksten für die eigenen Interessen einsetzen. Laut den Teilnehmer*innen, streben viele Politiker*innen nach Macht und Geld. Sie sind der Meinung, dass politische Entscheidungen hauptsächlich von Eigeninteressen und finanziellen Motiven geleitet werden. Häufig wird darauf hingewiesen, dass Wahlversprechen der Politiker*innen nicht eingehalten werden, was sich stark mit den Ergebnissen im vorangegangenen Kapitel deckt. An zweiter und dritter Stelle nennen die Befragten die Interessen der Wirtschaft (27%) und die Interessen von reichen Menschen (18%). In den offenen Antwortmöglichkeiten betonen sie den Wunsch nach mehr Transparenz und weniger Korruption.

Die nächste Generation hat auch ein klares Bild davon, für wen politische Entscheidungen nicht getroffen werden. Laut ihrer Ansicht setzen sich Politiker*innen am wenigsten für die Interessen von armen Menschen (2%), den jüngeren Menschen (3%) und den älteren Menschen (5%) ein.

Anhand der offenen Antwortmöglichkeiten lässt sich feststellen, dass die junge Generation sich mehr Einbindung bereits marginalisierter und schutzbedürftiger Gruppen wünscht. Sie haben durchaus ein Bewusstsein dafür, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen von den aktuellen politischen Entscheidungen diskriminiert bzw. benachteiligt werden und möchten, dass sich das ändert.

„Politiker machen nur Politik für den nächsten Wahlkampf.“

„Ich habe Angst vor den Auswirkungen der Klimakrise und trotzdem bestimmt Profit einiger weniger immer noch einen Großteil aller politischen Entscheidungen.“

„Politiker haben meist nur Interesse an der Wiederwahl, dem Aufmischen von riesigen Ablenkungsthemen, um ihre Korruption zu verschleiern.“

„Politisches Engagement/ die Partizipation von unterrepräsentierten Gruppen in der Politik muss gestärkt werden.“

3.4. Gründe für Nicht-Wählen

Der größte Hebel für eine höhere Wahlbeteiligung unter jungen Menschen liegt im Wissensaufbau.

Die Daten zur Wahlbeteiligung geben Einblicke in das Wahlverhalten der jungen Generation und ihre Beziehung zur politischen Teilhabe. Fast zwei Drittel der Wahlberechtigten bejahten die Frage, ob sie im Herbst 2024 wählen gehen. 22 % geben an, dass sie nicht wählen würden, und 13 % sind sich zum Zeitpunkt der Befragung noch unsicher. Erstwähler*innen sind bedeutend motivierter für den Gang ins Wahllokal: 70 % der Erstwähler*innen wollen wählen gehen, während lediglich 15 % nicht wählen möchten und 15 % sich noch unsicher sind.

Um herauszufinden, warum junge Menschen sich dagegen entscheiden ihre Stimme abzugeben, gab es in der quantitativen Befragung die Möglichkeit als Nicht-Wähler*in den Grund für diese Entscheidung anzugeben.

Fast ein Drittel (29 %) jener, die nicht zur Wahl gehen, und 38 % derjenigen, die unsicher sind, geben als Grund ihr mangelndes Wissen an und stimmen der Aussage zu: „Ich kenne mich nicht aus.“ Die Ergebnisse zeigen, dass Bildungsmaßnahmen und Aufklärung über politische Prozesse und Wahlthemen besonders wichtig sind, um die Wahlbeteiligung von jungen Menschen zu steigern.

Unter den Nicht-Wähler*innen ist der Hauptgrund „Es interessiert mich nicht“. Diesen nennen 36 % der Nicht-Wähler*innen, im Gegensatz zu 9% der Befragten, die sich noch unsicher sind, ob sie wählen gehen. Daraus lässt sich ableiten, dass die jungen Menschen, die noch unsicher sind, nicht generell politisch desinteressiert sind.

Darüber hinaus sagt 1 von 7 der Befragten, dass keine Partei ihre politischen Anliegen vertritt und sie deshalb nicht zur Wahl gehen oder noch unsicher sind, ob sie wählen werden.

„Ich habe mich für die Wahlen dieses Jahr schon informiert, aber es ist eine Katastrophe. Man wählt das kleinste Übel, aber das ist ja nicht der Sinn eigentlich.“

„Ich habe mich schon informiert und finde mich derzeit von keiner Partei gut vertreten.“

„Mehr Aufklärung in der Schule. Politiker*innen sollten mehr mit der Jugend agieren.“

„Es braucht einfach mehr politische Bildung in der Schule.“

Frage

Warum gehst du nicht wählen?

1. Es interessiert mich nicht.
2. Ich kenne mich nicht aus.
3. Keine Partei vertritt meine politischen Anliegen.

4.1. Prioritäten für neue Gesetze

Junge Menschen wünschen sich, dass bei neuen Gesetzen auf die Bedürfnisse aller Menschen Rücksicht genommen, der Schutz unseres Planeten als Priorität anerkannt und auf die Interessen der nächsten Generation geachtet wird.

In der Befragung konnten die Teilnehmenden angeben, worauf bei der Gestaltung neuer Gesetze besonders geachtet werden sollte. Die Ergebnisse spiegeln deutlich wider, welche Werte und Anliegen dieser Generation besonders wichtig sind, die Top drei sind:

„Ich wünsche mir von der Politik mehr Rücksicht auf alle Bevölkerungsschichten, mehr Inklusion, weniger Rassismus, weniger Partei-Wettkampf und mehr Zusammenarbeit.“

„Ich würde mir wünschen, dass mehr auf junge Menschen gehört wird.“

„Man soll bei neuen Gesetzen darauf achten, dass sie für alle fair sind und keinen bevorzugen.“

1. Junge Menschen wünschen sich, dass die Interessen, Probleme und Ideen aller Menschen berücksichtigt werden. Diese Antwort zeigt ein starkes Bedürfnis nach inklusiver Gesetzgebung, die die Vielfalt und die Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung berücksichtigt.

2. Befragte wählen den Schutz unseres Planeten und der Umwelt als wichtigste Priorität. Dies unterstreicht die durch die Klimakrise ausgelöste Sorge junger Menschen und das wachsende Bewusstsein für Nachhaltigkeit.

3. Teilnehmer*innen betonen die Wichtigkeit, die Interessen der nächsten Generation stärker zu berücksichtigen. Den Befragten zufolge ist es essentiell, die langfristigen Auswirkungen von Gesetzen zu beachten.

Frage

Wenn Gesetze gemacht werden: Worauf soll die Regierung besonders achten?

1. Auf die Interessen, Probleme und Ideen aller Menschen.
2. Auf unseren Planeten/Erde (Umwelt).
3. Auf die Interessen der nächsten Generation.
4. Auf das, was Wissenschaftler*innen sagen (z.B. Studien, Statistiken, Forschung).
5. Auf die Interessen chancenbenachteiligter Menschen (z. B. Menschen mit Behinderung, armutsbetroffene Menschen).
6. Auf die Interessen der Arbeitnehmer*innen.
7. Auf die Wirtschaft (Unternehmen).

4.2. Mitbestimmung bei politischen Entscheidungen

Mehr konkrete Mitbestimmung: 93 % der jungen Menschen sind der Meinung, dass Menschen, die von Entscheidungen betroffen sind, in den Entscheidungsprozess einbezogen werden sollten.

Besonders wichtig ist der jungen Generation, dass jene Menschen bei politischen Entscheidungen miteinbezogen werden, die ihre Auswirkungen besonders spüren. 93 % der Befragten stimmen dem folgenden Vorschlag zu: "Wenn Menschen von politischen Entscheidungen (Gesetze, Richtlinien,...) betroffen sind, sollen sie auch mitbestimmen." Diese starke Zustimmung zur Mitbestimmung betroffener Personen verdeutlicht das Bedürfnis nach einer partizipativen Demokratie.

Junge Menschen legen großen Wert darauf, dass politische Prozesse transparent und inklusiv gestaltet werden. Inklusive Gestaltung bedeutet, dass alle Menschen die Möglichkeit haben mitzuwirken.

Für Politiker*innen bedeutet das, dass sie die Stimme der Betroffenen stärker in ihre Entscheidungen einfließen lassen sollten, um nicht nur eine höhere Akzeptanz und Treffsicherheit ihrer Maßnahmen zu erreichen, sondern auch das Engagement von jungen Menschen zu fördern.

Sie können das Vertrauen der jungen Generation in die Politik und die Demokratie stärken, indem sie sicherstellen, dass betroffene Gruppen aktiv in den politischen Prozess eingebunden werden, wie auch im nächsten Kapitel genauer ausgeführt wird.

Johanna und Alena haben als /wyld-Botschafter*innen auf Instagram und TikTok über das Superwahljahr 2024, Demokratie und das Projekt „Deine Stimme zählt: Das Wahlprogramm der Jugend“ berichtet.



4.3. Vertrauen in die Politik stärken

Die Teilnehmer*innen der Umfrage hatten die Möglichkeit anzugeben, welche Maßnahmen dazu beitragen würden, das Vertrauen in die Politik und die Demokratie unter jungen Menschen zu stärken. Die Antworten der jungen Menschen können in folgende Kategorien eingeteilt werden:

Beteiligung

Mehr Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme und Mitbestimmung.

Transparenz

Offenlegung von Entscheidungsprozessen und klare Kommunikation.

Aufrichtigkeit

Ehrlichkeit und Verlässlichkeit der Politiker*innen.

Demokratiebildung

Bessere Aufklärung über politische Prozesse und Mitwirkung.

Repräsentation & Diversität

Vielfältige Vertretung in politischen Ämtern.

Soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit

Engagement für soziale Themen und menschliches Miteinander.

Zukunftsthemen

Fokus auf langfristige und nachhaltige Lösungen für aktuelle Herausforderungen.

Fast 90 % der Befragten geben an, mehr Vertrauen in die Politik zu haben, wenn die Regierung auf die Interessen der Menschen (z.B. auf die Ergebnisse dieser Umfrage) hören würde.

„Politiker*innen sollen ihre Versprechen halten oder lieber nichts versprechen, wenn sie dies nicht tun können.“

Die jungen Menschen betonen, dass ihr Vertrauen in die Politik wachsen würde, wenn die Stimmen von jungen Menschen ernst genommen und ihre Interessen berücksichtigt würden. 89 % der Befragten geben an, dass ihr Vertrauen steigen würde, wenn Politiker*innen auf die Interessen der Menschen (wie die Ergebnisse dieser Umfrage) hören, sie ernsthaft anhören und diskutieren und diese bei zukünftigen Entscheidungen berücksichtigen würden.

„Wir müssen Korruption eindämmen. Wir wollen weniger Populismus und mehr realistische Politik, mehr Transparenz.“

4.4. Relevante Themen für die nächste Regierung

Die nächste Regierung soll sich vor allem auf die Themenbereiche „Schule, Bildung & Forschung“, „Frieden & Sicherheit“, „Nachhaltigkeit & Umweltschutz“ und „Mentale & körperliche Gesundheit“ konzentrieren.

Um zu ermitteln, welche Themen der jungen Generation besonders wichtig sind, wurde die Frage gestellt: „Worauf soll sich die Regierung in den nächsten Jahren konzentrieren?“. Die Antworten zeigen klare Prioritäten.

Die meistgenannte Antwort war „Schule, Bildung und Forschung“. Am zweitwichtigsten war den Befragten „Frieden und Sicherheit“, dicht gefolgt von „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“. An vierter Stelle platzierten die Teilnehmer*innen „Mentale und körperliche Gesundheit“.

Es gibt signifikante Unterschiede zwischen den Prioritäten von jenen, die eine andere Erstsprache neben Deutsch haben, und den Geschlechtern. Personen mit einer anderen Erstsprache legen weniger Gewicht auf „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“ und wählen stattdessen „Mentale und körperliche Gesundheit“ an dritter Stelle. Auch weibliche Befragte geben dem Thema „Mentale und körperliche Gesundheit“ einen höheren Stellenwert im Vergleich zu den männlichen Befragten.

„Ich finde stärkere Kontrollen von Gesetzen wichtig. Außerdem denke ich, dass manche Sachen auch nicht angemessen bestraft werden. Es braucht stärkere Kontrollen und angemessene Strafen.“

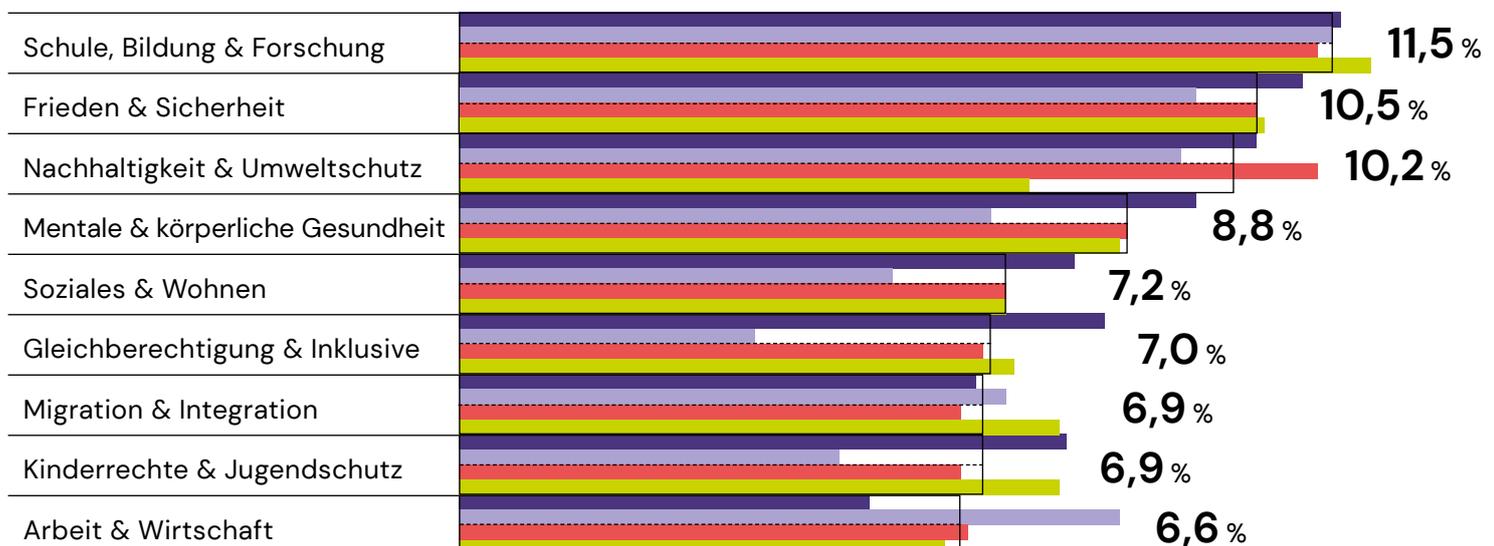
„Niemand denkt modern in der Schule. Das muss sich ändern.“

„Die Krankenkassa soll mehr psychische Behandlungen zahlen. Körperlich kann ich mich ja auch ohne viel Geld selber fit halten, bei psychischen Problemen geht das nicht, da brauche ich Hilfe von anderen.“

Frage

Worauf soll sich die Regierung in den nächsten Jahren konzentrieren?

insgesamt
 weiblich
 männlich
 deutsch
 nicht-deutsch



Die Forderungen der (partei-politisch unabhängigen) Jugend

Gemeinsam mit jungen Menschen wurden 16 Themengebiete erarbeitet. Im ersten Teil einer quantitativen Erhebung hatten sie die Möglichkeit, darüber abzustimmen, welche Themen für sie am wichtigsten sind. Innerhalb dieser priorisierten Themengebiete erarbeiteten junge Menschen in Workshops konkrete Forderungen. In einer zweiten Umfrage wurde ermittelt, welche dieser Forderungen ins Wahlprogramm aufgenommen werden.

Die Forderungen, die von den Befragten in den Top 4 Themenfeldern am wichtigsten befunden wurden:

Bildung & Schule

Es gibt die Möglichkeit, Schulfächer nach eigenen Interessen zu wählen.

Das ganze Schulsystem und der Lehrplan werden generell neu gemacht und modernisiert.

Im Unterricht lernt man mehr über aktuelle Themen, die für Jugendliche relevant sind.

Bei der Einstellung von Lehrkräften wird besonders darauf geachtet, dass sie auch gut mit Schüler*innen umgehen können.

Nachhaltigkeit & Klimaschutz

Öffentliche Verkehrsmittel werden ausgebaut und fahren öfter.

Es gibt höhere Strafen für Unternehmen, die die Umwelt verschmutzen.

Es gibt mehr Grünflächen und mehr Bäume – überall, aber besonders in Städten.

Die Politik muss das Thema Umweltschutz zur Priorität machen und sofort Maßnahmen setzen, um die Umweltziele zu erreichen.



Frieden & Sicherheit

Es gibt höhere Strafen für Täter*innen (zum Beispiel bei Gewalttaten).

Es werden mehr Maßnahmen gesetzt, damit alle Menschen die gleichen Rechte haben, gleich behandelt werden und keine Diskriminierung erleben.

Gruppen, die antidemokratisch oder antisemitisch sind und gegen die Verfassung verstoßen, werden verboten (das betrifft auch Parteien).

Mentale & Körperliche Gesundheit

Es gibt mehr kostenlose Therapieplätze (Kassenplätze) und -angebote für Jugendliche, die mentale Herausforderungen haben (z.B. Depressionen, etc.).

Gesunde Lebensmittel sind im Supermarkt günstiger als ungesunde Lebensmittel.

Es gibt kostenfreie Nachhilfe für Jugendliche, die es brauchen.

Es werden Maßnahmen gesetzt, um ein größeres Bewusstsein für die psychischen Belastungen von Jugendlichen in der Schule und der Gesellschaft zu schaffen.

Jugendliche werden mehr eingebunden bei Entscheidungen in der Schule und Arbeit, damit ihre individuellen Bedürfnisse mehr gehört werden

Die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick

4 von 5

... jungen Menschen fühlen sich nicht gut vertreten von der derzeitigen Politik.

Die Befragten geben an, dass ihrer Meinung nach **für Politiker*innen derzeit vor allem die eigenen Interessen und die Interessen der Wirtschaft im Vordergrund stehen.**

Für wen setzt sich die Politik ein?

Junge Menschen sagen, dass sich die Politiker*innen am wenigsten für die Interessen von **armen Menschen (2%), den jüngeren Menschen (3%) und den älteren Menschen (5%)** einsetzen.

Fast 1/3

... der Nicht-Wähler*innen geben als Grund an „Ich kenne mich nicht aus.“ Der größte Hebel für eine höhere Wahlbeteiligung unter jungen Menschen liegt im Wissensaufbau.

Bei neuen Gesetzen wünscht sich die Jugend, ...

... dass auf die Bedürfnisse aller Menschen Rücksicht genommen, der Schutz unseres Planeten als Priorität anerkannt und auf die Interessen der nächsten Generation geachtet wird..

93%

der jungen Menschen sind der Meinung, ...

... dass Menschen, die von Entscheidungen betroffen sind, in den Entscheidungsprozess einbezogen werden sollten.

Fast 90% hätten mehr Vertrauen, wenn ...

... die Regierung auf die Interessen der Menschen hören würde. (z.B. auf die Ergebnisse dieser Umfrage)

Die nächste Regierung soll sich vor allem auf die Themenbereiche konzentrieren:

Schule, Bildung & Forschung

Nachhaltigkeit & Umweltschutz

Frieden & Sicherheit

Mentale & körperliche Gesundheit



7. Danke

Vielen Dank an ...

...alle jungen Menschen, die ihre Stimme eingebracht haben!

...unseren /wyld Botschafterinnen Johanna Benert-Kletzer und Alena Petric

...unserer /wyld community: alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die unseren Aufruf zur Partizipation geteilt haben und uns darin unterstützen Demokratie wieder cool zu machen

... alle teilnehmenden Schüler*innen und Lehrer*innen sowie außerschulische Pädagog*innen bzw. Jugendarbeiter*innen

... alle Schulen und starke Schulnetzwerke, die sich dafür eingesetzt haben, dass ihre Schüler*innen beim Partizipationsprozess teilnehmen konnten

... unserer Umsetzungsallianz: alle Menschen, Vereine und Organisationen, die unseren Aufruf zur Partizipation geteilt haben ...



Wien, 2024 © YEP – Stimme der Jugend

Dieser partizipative Jugendbericht wurde von der unabhängigen Organisation YEP – Stimme der Jugend erstellt.

Es handelt sich um einen partizipativ erstellten Jugendbericht, welcher von und mit jungen Menschen für junge Menschen geschaffen wurde, um die unabhängige und inklusive Stimme der Jugend laut und wirksam in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft einbringen zu können.

Autorin: YEP – Stimme der Jugend

Fotos: YEP – Stimme der Jugend, Franziska Hinteregger, Pexel: „lil artsy“, Freepik;



KONTAKT

YEP – Stimme der Jugend
Marxergasse 24/2,
1030 Wien

E-Mail:
hello@yep-austria.org

Web:
www.yep-austria.org

